

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M 15 s außerhalb des Bezirks 1 M 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 16.

Samstag, den 10. Februar 1900.

17. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

### Stammholz-Verkauf



am Montag, den 12. Febr. 1900 vormitt. 9 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad:

- aus Stadtwald V. Wanne Abt. 3 b Sulzkopf: 11 St. Tannen, Normal u. Ausschuf IV. Cl. mit 5,01 Fm. V. Cl. mit 1,60 Fm.  
aus Stadtwald III., Sommersberg Abt. 11 b und b 1 Sauftall: 8 St. Tannen, Ausschuf IV. Cl., mit 2,54 Fm.  
5 St. Tannen, Sägholz mit 0,82 Fm.  
18 St. Tannen, V. Cl. mit 1,83 Fm.  
aus Stadtwald III. Sommersberg, IV. an der Linde, Abt. 11 b Sauftall, 3 d Martinswehle, 4 d oberer Bäcklesweg: 184 St. Tannen, Normal u. Ausschuf III.—V. Cl. mit 73,27 Fm.  
28 St. Tannen, Sägholz II. u. III. Cl. mit 5,34 Fm.  
380 St. Tannen, V. Cl. mit 44,83 Fm.  
aus Stadtwald VI. Regenthal Abt. 6 d e Schöngarn, Abt. 7 d Schöntann: 78 St. Tannen, III.—IV. Cl., Normal und Ausschuf, mit 25,72 Fm.  
4 St. Tannen, Sägholz, mit 0,76 Fm.  
102 St. Tannen, V. Cl. mit 13,41 Fm.  
Den 3. Februar 1900.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

Stadt Wildbad.

### Brennholz-Verkauf



am Montag, den 12. Februar 1900 vormittags um 10 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad:

- aus Stadtwald V. Wanne, Abt. 3 b Sulzkopf: 10 Rm. buchene Prügel II. Cl.  
27 " tannene Prügel II. Cl.  
26 " Reisprügel  
aus Stadtwald III. Sommersberg Abt. 11 b und b 1 Sauftall: 20 Rm. tannene Prügel II. Cl.  
8 " Reisprügel  
aus Stadtwald IV. an der Linde III. Sommersberg Abt. 3 d Martinswehle 4 d oberer Bäcklesweg 11 b Sauftall:

- 31 Rm. buchene Prügel II. Cl.  
1 " tannene Prügel I. Cl.  
96 " " " II. Cl.  
51 " " " Reisprügel  
aus Stadtwald VI. Regenthal Abt. 6 c e Schöngarn und Abt. 7 d Schöntann: 3 Rm. buchene Prügel II. Cl.  
12 " tannene Prügel II. Cl.  
Den 3. Februar 1900.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

Stadt Wildbad.

### Stangen-Holzverkauf



am Montag, den 12. Februar 1900 vormittags 9 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad:  
aus Stadtwald V. Wanne Abt. 3 b Sulzkopf:

- 51 St. Bauftangen I.—IV. Cl.  
144 " Hagftangen II.—IV. Cl.  
3697 " Hopfenftangen I.—V. Cl.  
4463 " Rebfteden I. u. II. Cl.  
aus Stadtwald III. Sommersberg, Abt. 11 b und b 1 Sauftall: 71 St. Bauftangen I.—IV. Cl.  
83 " Hagftangen II.—IV. Cl.  
418 " Hopfenftangen I.—V. Cl.  
3194 " Rebfteden I. u. II. Cl.  
1751 " Bohnenfteden  
aus Stadtwald III. Sommersberg, IV. an der Linde, Abt. 11 b Sauftall, 3 d Martinswehle, 4 d oberer Bäcklesweg: 466 St. Bauftangen I.—IV. Cl.  
581 " Hagftangen II.—IV. Cl.  
2817 " Hopfenftangen I.—V. Cl.  
5720 " Rebfteden I.—II. Cl.  
270 " Bohnenfteden  
aus Stadtwald VI. Regenthal Abt. 6 d e Schöngarn Abt. 7 d Schöntann: 118 St. Bauftangen I.—IV. Cl.  
58 " Hagftangen II.—IV. Cl.  
82 " Hopfenftangen I.—V. Cl.  
6 " Rebfteden I. Cl.  
Den 3. Februar 1900.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

### Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen Jungen nimmt in die Lehre.

L. Luz, Maler.

Wildbad.

### Die Lehrlingsprüfung

findet in der ersten Woche des Monats März statt. Anmeldungen hierzu haben vor dem 10. Februar d. J. in der Realschule zu erfolgen.  
Der Gewerbebschulrat.

Wildbad.

Die ordentliche Generalversammlung der Krankenkasse der Hauer-Gesellschaften des Reviers Wildbad und der Gemeinde Wildbad (Eingetragene Hilfskasse)

findet am Sonntag, den 11. Februar 1900 nachmittags 2 Uhr im Gasthof z. goldenen Ochsen statt.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht vom Jahre 1899;
- 2) Abänderung des § 47 der Statuten;
- 3) Verschiedenes.

Die Mitglieder der Kasse werden auf § 34 Absatz 2 der Statuten besonders aufmerksam gemacht.

Den 1. Februar 1900.

Der Vorsitzende des Vorstandes:  
Gust. Schmid.

Eine hochseine

### Salon-Garnitur

habe im Auftrag preiswert zu verkaufen, dito einige billige

### Divan.

G. Hagenlocher, Topfzier.

Weißer

### Confirmanden-

### Hemden

per Stück Mt. 2.—

empfehl

G. Rieinger.

### Eine Wohnung

für eine kleine Familie hat zu vermieten.  
Vollmer, Schneider.

### Chocolademünzen

empfehl

G. B. Bechtler.

## Turnverein Wildbad.



Samstag, den 10. Febr. 1900  
abends 8 Uhr

**Versammlung im Lokal  
(Gasth. z. Eisenbahn).**  
Der Vorstand.

## Eine Witwe

ges. Alters, die mehrere Jahre in Paris,  
London u. New-York war (tüchtige Hausfrau)

**sucht über die Saison  
ihren Sprachkenntnissen entsprechende  
Stellung**

als Haushälterin, Weißzeugverwalterin etc.

Gefl. Offerten erbeten an Albert Speck,  
Pforzheim, Klingstraße 8 oder an die Red.  
ds. Bl.

## Geschwister Freund

empfehlen in großer Auswahl und zu den  
billigsten Preisen

Capes, Tücher, Echarpes, Fichus,  
Blousen, Röcke, Schürzen, Mützen,  
Hauben, Sawallieres mit und ohne  
Franzen, Schleifen, Handschuhe,  
Cravatten, Herren- u. Damenwäsche

Für alle Hustende sind

## Kaiser's Brust-Caramellen

(Malz-Extrakt mit Zucker in fester Form.)  
aufs dringendste zu empfehlen.

**2480** notariell beglaubigte Zeugnisse  
liefern den schlagendsten Beweis  
als unübertroffen bei Husten, Heiserkeit,  
Catarrh und Verschleimung.

Paket 25 Pfg. bei:

**Gustav Hammer**  
in Wildbad.

## H u n d s c h a u.

Für den Privatverkehr sind besondere  
Freimarken zu 30 und 40 Pf hergestellt wor-  
den: dieselben kommen laut „St.-Anz.“ im  
Laufe des Monats Februar bei sämtlichen  
Postanstalten des Landes zur Ausgabe.

Stuttgart, 6. Febr. Der König wohnte  
gestern abend mit Gefolge einem vom  
württembergischen Landesausschusse des  
deutschen Flottenvereins im Konzerthalle der  
Viederhalle angeregten Vortrag der Dampf-  
schiffahrt-Inspektors, Kapitänleutnants Bethge  
aus Friedrichshafen bei, der über die Not-  
wendigkeit einer Flottenverstärkung handelte.  
Nach dem Vortrage, zu dem sich zahlreiche  
Zuhörer eingefunden hatten, sprach der König  
Herrn Bethge seinen zustimmenden Beifall  
aus und beschäftigte mit lebhaftem Interesse  
die aufgelegten Skizzen.

Stuttgart, 5. Febr. Letzten Samstag  
nachmittag trank ein Buchbinderlehrling im  
Hafenbergwald in selbstmörderischer Absicht  
Salzsäure, so daß er gestern früh starb. —  
Gestern nachmittag wurde auf dem Nord-  
bahnhof einem Lokomotivheizer beim Ab-  
steigen von der Lokomotive von einem  
Weichenhebel der rechte Fuß abgeschlagen.

Heilbronn, 5. Febr. Unsere Stadt thut

## Achtung!

Bin auch diesen Winter wieder jeden  
**Dienstag vorm. von halb 9 bis 11 Uhr in Wildbad,  
Hauptstrasse 100**

(im Hause des Herrn Hofkonditor Lindenberger)  
zu sprechen und empfehle mich der verehrl. Einwohnerschaft  
von Wildbad u. Umgegend bestens.

Achtungsvollst

**B. Hanser, Zahntechniker,**  
Pforzheim westl. Karlfriedrichstr. Nr. 1.

Die Verdaulichkeit aller Speisen wird überraschend erhöht durch wenige Tropfen

von

**MAGGI**

Zu haben bei

A. Krämer Ww.

## Möbelhandlung

von

**Reinh. Sickinger**

Pforzheim

Waisenhausplatz 8



**Möbel, Spiegel, Polsterwaren u. s. w.**

empfeilt sein grosses Lager in allen Sorten  
von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.  
Für gute solide Ware garantiert der Obige.

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

Wildbad.

## Ein größeres Zimmer

nebst Küche und Zubehör sucht bis Georgii  
zu mieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Jeden Sonntag

morgens von 9 Uhr an, warme  
**Berliner Pfannkuchen**

bei **Theodor Bechtle.**

es allen anderen zuvor in ihren Sympathie-  
beweisen für die Sache der Buren. In  
der heutigen Gemeinderatssitzung wurde  
nämlich der Beschluß gefaßt, eine Straße  
hier „Burenstraße“ zu nennen.

Liebenzell, 6. Febr. Von dem in Unter-  
reichenbach stationierten Ländjäger wurden  
in einer dortigen Wirtschaft zwei Gauner  
verhaftet und ins Gefängnis abgeliefert.  
Dieselben hatten auf der Straße Unterreichen-  
bach-Hufensfeld zwei Frauen in räuberischer  
Weise überfallen und ihnen das Geld ab-  
genommen. — Weiter wurde in Eckelbronn  
ein Goldarbeiter verhaftet, welcher ebenfalls  
eine Frau auf der Landstraße überfiel und  
dieselbe zu vergewaltigen suchte.

Magold, 5. Febr. Die hiesigen Schreiner  
beabsichtigen ein größeres Ausstellungsge-  
bäude für Möbel und andere Ausstellungs-  
Gegenstände zu erstellen. Sie hoffen, vom  
Gewerbeverein sowie von der König-Karl-  
Jubiläumstiftung Beiträge zu erhalten.

Grumbach i. N., 5. Febr. Das 2 Jahre  
alte Eßbäcker des Milchhändlers Koch, das  
seit letzten Samstag vermißt worden ist,  
wurde heute vormittag tot aus dem Güllen-  
loch gezogen.

Crailsheim, 5. Febr. Der gestrige

Sonntag nachmittag hat großes Leid in 3  
Familien in Lautenbach gebracht. Vier  
Knaben vergügten sich mit Schlittschuhlaufen  
auf dem unfern des Orts gelegenen See  
(Storchweiher). Plötzlich brach das mürbe  
Eis in der Mitte des Sees durch und die  
vier Knaben versanken in die Tiefe. Nach  
angestrengter 2stündiger Arbeit durch Bürger  
Lautenbachs wurden die Leichen geborgen.  
Zwei der Knaben im Alter 12 und 9  
Jahren gehören dem Tagelöhner Fr. Wehger  
ein 8jähriger dem Händler Ferdinand Müller  
und ein 7jähriger dem Müller (Kleinbauern)  
Jakob Wieser. Die Teilnahme für die  
schwer betroffenen Familien ist eine allge-  
meine.

Welzheim, 5. Febr. Bei der gestern von  
der Volkspartei in Gausmannsweiler abge-  
haltenen Vertrauensmänner-Versammlung  
wurde Karl Hirtfelder von Gausmannsweiler,  
als Kandidat zur bevorstehenden Landtags-  
erwahl aufgestellt.

Rothenzimmern, 3. Febr. Heute mittag  
erignete sich im hiesigen Walde ein sehr  
schwerer Unglücksfall. Beim Holzschleifen  
brach eine Kette, so daß gurch den zurück-  
rollenden Stomach der hinter demselben  
stehende Johann G. Org, Altschultheißensohn

von Verbringen so unglücklich an den Kopf getroffen wurde, daß er nach wenigen Augenblicken den Geist aufgab.

**Pforzheim, 6. Febr.** Laut Nachricht vom Reichsmarineamt in Berlin ist daselbe gerne bereit, die im Juni hier stattfindenden Marine-Ausstellung materiell zu unterstützen. Bewilligt hat die Behörde Modelle von einem Panzerschiff, einem gr. Kreuzer, einem kleinen Kreuzer und einem Torpedoboot, die insgesamt einen Wert von 27 000 M repräsentieren.

**Pforzheim, 5. Febr.** Der Typhus ist nach dreimonatiger Unterbrechung wieder ausgebrochen. Seit 8 Tagen sind 26 Neuerkrankungen vorgekommen.

**Göbbrichen, A. Pforzheim, 7. Febr.** Eines schrecklichen Todes ist gestern abend hierselbst der Landwirt Michael Hoffsch gestorben. Er fuhr mit seinem Fuhrwerk, welches mit einem Sitter bespannt war, auf das Feld. Das Tier wurde wild, warf den Bedauernswerten zu Boden, trat ihn und stieß ihn mit den Hörnern und schlepte ihn eine lange Strecke Weges durch das Feld. Hoffsch wurde, durch Schmutz und Blut bis zur Unkenntlichkeit entstellt und seiner Kleider vollständig entblößt, von seinen Angehörigen tot aufgefunden. Der Mann ist 46 Jahre alt.

**Karlsruhe, 5. Febr.** Das bekannte Hotel-Restaurant „Tannhäuser“ ging um dem Preis von 475 000 M in den Besitz des Direktor eines Hotels in Monaco über. Der Besitzer des „Tannhäuser“, Herr Kritsch, hat das Hotel vor ca. 6 Jahren um den Preis von 333 000 M erworben.

**Mannheim, 5. Febr. (Verbrannt.)** Die 20jährige Tochter des Stukkateurs Gröf-ri warf in einem epileptischen Anfall die Petroleumlampe um, wodurch ihre Kleider Feuer fingen. Sie ist den gräßlichen Brandwunden bald erlegen.

— In Alsenz in der Pfalz lag die Tochter des Maklers Kompter schwer krank darnieder. Der Vater eilte zur Apotheke, um eine Medizin zu holen. In der Eile erwichte er eine für ein erkranktes Pferd bereitstehende Arznei, welche die Aufschrift „Sist“ hatte. Der besorgte Vater sah aber nicht nach der Aufschrift des Glases und verabreichte seiner Tochter einen Löffel voll dieser Flüssigkeit. Die Folgen davon blieben nicht aus, das 20 Jahre alte Mädchen starb kurze Zeit darauf.

— **Merkwürdige Todeskandidaten.** Zwei junge Männer, der Barbier Wolf und der Müller Gäbert, haben sich in Werbau gemeinschaftlich erschossen, nachdem sie vorher im Lokalblatt ihre Todesanzeige aufgegeben hatten.

— **Eine aufregende Szene** spielte sich beim Säaubendbesitzer Meier in Nürnberg-Seibald ab. Als der Schlosser Litz, der als Tierwärter angestellt, den Bärenkäfig betrat, sprang eine der Bestien auf ihn zu und schlug ihn mit der einen Tote an den Hals, mit der anderen an den Kopf. Der Mann suchte sich zu befreien, doch faßte ihn nun das Tier am Vorderarm und durbiß diesen. Mit vieler Mühe gelang es endlich, Litz zu befreien und aus dem Käfig zu ziehen. Der Unglückliche hat schwere Verletzungen davongetragen und wurde ins Krankenhaus verbracht.

**Berlin, 6. Febr.** Nach Informationen mehrerer Blätter aus Brüssel haben die Buren

wiederum zwei Siege erfochten. Sie stürmten die Position Besterploats, eine wichtige Anhöhe bei Ladysmith. Die englische Besatzung wurde zurückgeworfen und mußte eine Kanone größten Kalibers und zwei Munitionswagen zurücklassen. Dann versuchte General French am 17. Januar einen neuen Vorstoß gegen Colesberg, wurde jedoch geschlagen und verlor 13 Tote und 32 Verwundete, sowie 141 Gefangene.

**London, 5. Februar.** In militärischen Kreisen geht das Gerücht, daß General Buller infolge anhaltender Krankheit sein Kommando vollständig aufgeben und nach England zurückkehren wird.

**Kapstadt, 6. Febr.** Die Erwiederung Roberts auf einen Protest Krügers und Steijns gegen die Verwüstung von Grundeigentum durch die Engländer besagt ferner, er bedaure, daß die Streitkräfte beider Republiken in verschiedenen Fällen gegen den Kriegsgebrauch zivillistierter Nationen verstoßen, besonders dadurch, daß in den Distrikten, wohin sie eingebrungen sind, treue Unterthanen der Königin aus ihren Heimstätten vertrieben und Versuche gemacht würden, die Leute zum Kämpfen gegen ihre Königin und gegen ihr eigenes Land zu zwingen. Das sei barbarisch.

**London, 7. Jan.** Aus dem Burenlager vom Modderspruit bei Ladysmith wird vom 5. d. M. gemeldet: Heute wurde anhalten des Geschützfeuer vom Tugela her gehört: die Lage ist im übrigen unverändert.

**London, 7. Febr.** Das Kriegsamt bestätigt, daß General Buller am 5. Februar den Tugela wieder überschritten hat und sich auf dem Wege nach Ladysmith befindet.

**London, 7. Februar.** Das Reutersche Bureau meldet aus Sterkstrom (Norden der Kapkolonie) vom 5. ds.: Die allgemeine Lage ist unverändert, jedoch verließ die Imperial Mounted Infantry mit dem Train das Lager Samstag früh in westlicher Richtung. Es werden wichtige Vorgänge erwartet. Die Militärbehörden lehnen jegliche Äußerung ab. Lord Roberts erließ eine Proklamation, worin er die Freistaat- und Transvaalburen auffordert, die Sache der beiden Republiken im Stiche zu lassen, indem er ihnen eine gute Aufnahme bei den Engländern verspricht. Ferner wird in der Proklamation der Rebellen aus den Kolonien angeraten, sich jetzt zu ergeben, als sich der Gefahr auszusetzen, im Felde gefangen genommen zu werden. Die Rebellen dürften jedoch nicht dieselbe Behandlung wie jene Buren erwarten.

**London, 7. Febr.** Die Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Sterkstrom vom 7. ds. wonach die Buren die Vorposten an verschiedenen Punkten gleichzeitig angegriffen. Ein Kampf sei im Gange.

**Kapstadt, 6. Febr.** Feldmarschall Lord Roberts und Lord Kitchener haben Kapstadt verlassen.

**Laurenzo Marquez, 7. Febr.** Einer aus dem Hauptquartier der Buren hier eingetroffenen Nachricht zufolge haben die englischen Truppen am 5. Februar unter dem Schutz einer heftigen Kanonade den Tugela an zwei Stellen überschritten. An einer Furt sollen sie zurückgeschlagen worden sein. Das Artilleriefeuer habe gestern wieder begonnen.

**London, 8. Febr.** Aus dem Burenlager wird vom 6. ds. Mts. gemeldet: Gestern wurden unsere Stellungen von den

Engländern mit schweren Marinegeschützen beschossen. Die britischen Truppen gingen bei Pontspruit und Molendrift über den Tugela. Bei Pontspruit schlug Schalk Burgea die Engländer unter großen Verlusten zurück, so daß dieselben in Verwirrung über den Tugela zurückgingen. Bei Molendrift dauert das Gezeck gegen die Kommandos aus Stenberton und Johannesburg noch fort. Die Kanonade ist heftigste, die bis jetzt stattgefunden hat.

**Ladysmith, 8. Febr.** Reuter meldet aus dem Burenlager vom 6. d. M.: Bei dem gestrigen Kampfe am Tugela erlitten die Engländer große Verluste bei Pontspruit und Molendrift. Die Engländer nahmen einen Kopje ohne Bedeutung. Die Verluste sind noch unbekannt. Von den Freistaatsburen sind 4 Mann gefallen. Die Kanonade hält noch an.

**Antwerpen, 5. Febr.** Hier eingetroffene Telegramme brachten, daß infolge des Sturmes etwa 40 Fahrzeuge und Dampfer an der japan. Küste gesunken sind. Die Zahl der Toten beträgt 200. Auch auf dem Mittelmeer herrschte ein furchtbarer Sturm.

— (Unschuldig zum Tode verurteilt.) Wegen Ermordung eines Viehhändlers wurden vor sechs Jahren in St. Louis zwei Deutsche, Jakob Henze und H. Kaiser, zum Tode verurteilt. Acht Mal gewährte das Gericht einen Aufschub der Hinrichtung. Als die beiden Unglücklichen schließlich bereits zum Galgen geführt wurden, traf eine Depesche des Gouverneurs ein, der sie zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe beantragte. Jetzt hat sich ihre Unschuld herausgestellt. Einer der drei wirklichen Mörder, von denen zwei vor kurzem im Kampfe mit der Polizei erschossen wurden, hat im Zuchthause, wo er wegen Einbruchs sitzt, ein Geständnis abgelegt.

\* (Nähe.) Michel kommt abends schon etwas angeheitert zum „Sternwirt“ und verlangt Bier, das ihm aber verweigert wird. Erst steht er einen Moment verduht da, dann geht er stillschweigend fort. — Mitten in der Nacht wird der Sternwirt durch heftiges Klopfen aus dem Schlafe aufgeschreckt. Erschreckt kleidet er sich an, sperrt auf und tritt in die schneidende Nachtlust hinaus. Da steht der Michel. „Sist! es, Sternwirt,“ sagt er triumphierend, „iakt hab' i' do' mein' Kausch!“

— **Warme Schuhe** kann man jetzt weit unter Preis kaufen. B. B.: Hausschuhe mit sehr warmem Futter u. Pelzeinfassung, mit starker Ledersohle, früher M. 1.30 zu M. —.95. Hausschuhe mit Lederbesatz, früher M. 1.40 zu M. 1.10. Holzschuhe mit Filzfutter, 2 Schnallen M. 2.20. Ein großer Posten Confirmanden-Stiefel, sowie für Herren und Damen (Rusterpaare) ebenfalls bedeutend unter Preis. Leo Mändle's Schuh-Fabriklager, Pforzheim, Deimlingstr., Ecke Marktplatz.

Es ist ein schweres Unrecht, Kindern den aufregenden Bohnenkaffee zu geben. Für sie ist der wohlschmeckende Kathreiner's Malzkaffee das gesündeste Getränk.

# Der Spieler.

Novellette von Fr. Ferd. Tamborini.

1) (Nachdruck verboten.)

Adolf von Berg war eben als neuer Mensch aus den Händen des Regimentschneiders hervorgegangen. Es giebt wohl nur wenige Menschen mit so wenig Eitelkeit behaftet, daß die Gewißheit, ein neugekleidetes Glied der menschlichen Gesellschaft zu sein, nicht ein wohlthuendes Gefühl in ihnen erzeugte, umso mehr dürfte dies bei einem jungen Manne der Fall sein, der sein Offiziersexamen erst vor Kurzem bestanden hatte und den Leutnantenrock zum ersten Male trug. Leutnant von Berg fühlte sich denn auch glücklich im Vollbewußtsein der errungenen Würde. Er hatte ausgezeichnet zu Mittag gespeist und vorzüglichen Wein getrunken. Nun saß er in einer abgeschlossenen Ecke des Cafés Dallard, von dem Kellner, der seine Wünsche bereits kannte, mit seinen Lieblingszeitungen versorgt, vor einer Tasse Kaffee, blies den Rauch seiner kräftigen Zigarre vor sich hin und schaute noch eine Weile in die Luft, bevor er sich in die Blätter vertiefte, anscheinend an nichts denkend. Sorgen und Wünsche scheinen in solchen Augenblicken körperlichen Wohlbehagens zu schlafen, und der Mensch gleicht einer Pflanze, die im lauen Sonnenlicht mit den Blättern den goldenen Aether trinkt.

Und Adolf von Berg hatte doch so viele Wünsche und kleine Sorgen!

Als er seine Augen den Zeitungen zuwenden wollte, streiften sie einen Offizier, der soeben eingetreten war und ihn eine Weile stillschweigend betrachtet hatte.

„Ah, Baron Stolzing“, sagte Berg aufstehend, indem er mit auffordernder Handbewegung einen Stuhl zurecht rückte. Der andere setzte sich ohne weiteres, kreuzte die Beine, gab dem Kellner seine Wünsche kund, strich sich durch das Haar, trommelte mit den Fingern der Linken auf dem Tische, wippte mit dem überschlagenen Fuß: auf und ab, alles mit einer gewissen Unruhe und nervöser Geschwindigkeit.

„Nun“, sagte Berg mit einem tiefen Buge aus seiner Zigarre, „woran denken Sie, mein Vetter? Haben Sie einen Aerger, eine Sorge?“

Erstaunt lehnte sich Stolzing zurück und antwortete:

„Ich? — Ich denke gar nichts davon.“

Leutnant von Berg wirbelte seine Zigarrentasche zwischen den Fingern herum:

„Glückspilz“, sagte er, „wenn ich das auch einmal könnte! Ich schaue zwar gleichgültig drein, große aber mit dem Schicksal über die ungerechte Verteilung der irdischen Güter.“

„Wie? — Ist Ihnen in der letzten Zeit nicht Glück über Glück widerfahren, das Examen —“

„A bahl!“ unterbrach Berg abwehrend. „Welchen Vorteil hat's für mich?“

Er rührte heftig in seiner Tasse, dann fuhr er fort:

„Ist das nicht einfach scheußlich: in mir lebt ein nicht zu bekämpfender Hang zum Vergnügen und die Natur hat mich fast ohne Vermögen auf die Welt gesetzt. Viele, sehr viele Wünsche kann ich mir nicht erfüllen!“

Stolzing lachte. „Kamerad haben komische Anschauungen.“

„Sie haben gut lachen. Ihnen sind reichliche Güter bescheert und dabei hassen Sie keinen Bedarf, der über das Mittelmaß hinausgeht. Ich habe Sie sogar im Verdacht, daß Sie jährlich von Ihren Einkünften noch eine Summe zurücklegen!“

„Ich kann allerdings nicht alles bewältigen“, schmunzelte Stolzing.

„Sie ahnen wohl kaum, daß dies ein großes Unrecht ist. Wer durch das Schicksal der Geburt so gestellt ist wie Sie, Herr Baron, der hat auch Pflichten zu erfüllen, und die erste Pflicht ist die, daß er seine Einkünfte in schicklicher Weise unter die Leute bringt. Das heißt, zur Mehrung und Hebung des Nationalwohlstandes beitragen.“

„Was würden Sie denn an meiner Stelle thun, Kamerad?“ lächelte Stolzing.

„Ich würde mir zunächst ein Haus bauen, ein eigenes Heim, so wohlthunlich und behaglich, wie es nur eben zu erreichen ist. Dies Haus würde —“

„Die schönste Frau enthalten“, fiel der Baron ein.

„Spotten Sie nur“, fuhr Berg unbeirrt fort. „Dies Haus würde die schönsten Geräte enthalten und die Zimmer würde ich ausschmücken, ein jedes in besonderem Stil. Ich würde Künstler beschäftigen, die mir Bilder und Statuen anfertigen sollten und würde keine Mittel scheuen, das in ihnen anzuregen, was ich als gut und edel erkenne. Ich würde offene Hände haben für alle Bestrebungen, welche das Schöne und Zweckvolle beschützen, damit bei uns die Kunstfertigkeit wieder erwache, welche in früheren Jahrhunderten so verbreitet war. Das würde ich thun.“

„Und in erster Linie würden Sie sich verheiraten“, scherzte Stolzing weiter, „ich weiß ja, daß ihr ganzes Dichten und Trachten auf diesen Punkt hinausläuft.“

„Ich kann's nicht leugnen, — doch davon später. Verzeihen Sie, Baron, Ihr behagliches Leben in den Tag hinein, das ist eine Vergrödung von Kraft und Mitteln, welche der Welt besser zu gute kommen sollte.“

Stolzing schien nicht sehr von dieser Moralpredigt berührt zu werden. Er schaukelte sich auf seinem Stuhle und blies den Dampf seiner Zigarrette in die Luft. Dann holte er eine Zigarettenspitze hervor, welche aus feinstem Bernstein und Meerschäum, mit einem schön geschneitten Pferdekopfe versehen war.

Als Leutnant von Berg schwieg, sagte Stolzing mit komischer Miene:

„Vor einigen Jahren habe ich einmal vier Monate hindurch Zigarettenspitze gesammelt, — o, ich hatte schon eine erkleckliche Sammlung! Wie wäre es nun, wenn ich die Sache in's Große betriebe und so zur Hebung der einschlägigen Industrie ein Zigarettenspitzen-Museum anlegte?“

„Sie spotten“, rief Berg, und mir ist's heiliger Ernst, daß Sie Ihr größtes Einkommen besser verwenden möchten.“

„Zum Kukuk, Kamerad, Sie haben Schrauben. Wo drückt denn der Schraub? Seit vierzehn Tagen sind Sie im Besitze des Diffizierpatentes, leben in erträglichem Verhältnissen —“

„Ja erträgliche Verhältnisse —“ sagte

Berg und seine Lippen umspielte ein herber Spott.

„Wie, Sie haben doch Ihr gutes Auskommen?“

„Woher? — Mein Vater ist schon vor mehreren Jahren gestorben und meine Mutter —“

(Fortsetzung folgt.)

## Zucker ein Volksnahrungsmittel!

Daß der Zucker kein bloßes Genussmittel, sondern ein wichtiger natürlicher Nährstoff ist, war zwar der Wissenschaft seit Menschenalter geläufig, aber erst in den letzten Jahren hat diese Erkenntnis infolge neuerer Forschungen und anderer Umstände begonnen, allgemeineres Gnt zu werden, so daß sich gegenwärtig selbst die Heeresverwaltungen, die Sportkreise, die Landwirtschaft u. s. w. mit ausgedehnten Versuchen zu seiner planmäßigeren Nahrungsmittelbeschäftigung. Gerade zu rechter Zeit erscheint daher auf dem Büchermarkte soeben ein kleines Werk, dessen Verfaßter, ein bekannter naturwissenschaftlicher Schriftsteller, es unternimmt, die ganze „Zuckerfrage“ ihrem augenblicklichen Stande gemäß gemeinverständlich und doch erschöpfend darzustellen. Es ist dies die Schrift:

Der Zucker in seiner Bedeutung für die Volks-Ernährung. Von Dr. Theodor Jaensch. Preis 1 M. (Berlin, Verlagsbuchhandlung Paul Parey.) Nach einigen einleitenden Abschnitten, die gewissermaßen eine kurzgefaßte, von Grund aus aufgebaute kleine Ernährungslehre darstellen, geht der Verfaßter zu seinem Haupt-Gegenstande über, der trotz der streng wissenschaftlichen Grundlage des Ganzen nunmehr auch dem Laien völlig verständlich wird. Besonders anschaulich und den neuesten Forschungs-Ergebnissen entsprechend ist hier u. a. die wichtige Rolle geschildert, die die tierische Stärke (Leberstärke, Glykogen) und der Traubenzucker im Stoffwechsel und Kraftwandel des lebenden Körpers spielen; im Zusammenhange damit finden sich die Versuche des französischen Gelehrten Chauveau mit ihren so auffallend zu Gunsten des Zuckers sprechenden Ergebnissen erläutert. Weitere Abschnitte behandeln die Wirkungen des Zuckers auf die Muskel-Leistungen und die sich daraus für seine Anwendung im Heere, in der Arbeiter-Ernährung, im Sportwesen, auf Reisen u. s. w. ergebenden Folgerungen; der Verfaßter giebt auch eine interessante Anregung zu planmäßigen Versuchen, bezw. zur Selbstbeobachtung hinsichtlich seines etwaigen Einflusses auf die geistige Arbeitsfähigkeit. Aus dem eingehenden Kapitel über Nährwert und Nährpreis (Nähr-Geldwert) wird man u. a. mit Ueberraschung entnehmen, daß sich der Zucker heutzutage — wenn man von einem gewissen Mindestbedarf des Körpers an den sogenannten Eiweißstoffen abzieht — Beziehung auf seine Wirkungen im Durchschnitt als etwa 43 mal so billig wie Minderfleisch, also als ein wahres Volks-Nahrungsmittel darstellt, das in dieser Beziehung sogar dem Pferdesteifisch und der Milch überlegen ist. Der Zucker erweist sich nämlich in seinen physiologischen Nährwirkungen als ein Sparmittel ersten Ranges; er ist ein Fett- und Eiweiß-Sparer und ein Kräfte-Schoner des Körpers in einer Person. Die angebliche Schädlichkeit des Zuckers für die Zähne in der landläufigen Volksmeinung, deren Grundlosigkeit schon so oft von den hervorragendsten Physiologen nachgewiesen worden ist, findet eine neue und nun entgültige Widerlegung durch die vom Verfaßter zum erstenmale mitgeteilten Versuche des Chemikers Dantine. Auch die von Professor Jaeger aufgeworfene „Bläunungsfrage“ die nährwertlos und von dem Zucker chemisch gänzlich verschiedenen künstlichen Süßstoffe (Zeer- und Ganzzucker), insofern sie zu Verfälschungen u. dergl. — z. B. in der Bierbrauerei — dienen, finden in dem Buche ihre sachliche und gründliche Erörterung. Ein kleiner, aber sehr bemerkenswerter Anhang behandelt schließlich die inneren und äußeren Heilwirkungen des Zuckers, die neuerdings großenteils in unverdienter Vergessenheit geraten zu sein scheinen, obwohl ihn noch der berühmte Huseland in seiner „Makrobiotik“ als „eines der ersten Stücke in unserer Haus-Apothek“ bezeichnete. Der Wert des Büchleins, dessen Preis nur eine Mark beträgt, wird noch durch eine ganze Anzahl lehrreicher und brauchbarer Tabellen über Nährwert, Preise u. dergl. erhöht.